



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gedichte

Heitemeyer, Ferdinand

Paderborn, 1874

Dämonen und Engel

urn:nbn:de:hbz:466:1-43922

Dämonen und Engel.

Wo Riesenfelsen schauten
Tief in's Gewölk hinein,
Einst fromme Mönche bauten
Ein stilles Klosterlein.

Dort in dem Heiligthume
Schwebt aus der Brüder Chor
Zu Gottes Preis und Ruhme
Der fromme Sang empor.

Das ärgert der Dämonen
Von Neid zernagtes Heer,
Daß sie nicht ruhig wohnen
Im Felsgeklüft am Meer.

Mit ihren wilden Wettern
Bis in der Erde Grund
Das Kloster zu zerichmettern,
Beschließt der Höllenbund.

Des Abgrunds Ungeheuer
Eröffnen ihren Schooß
Und speien Blitz und Feuer,
Orkane brechen los.

Der Fels wird aufgehoben,
Und kräftig hilft der Sturm,
Daß er im Sturz von oben
Zerschmettre Kirch' und Thurm.

Die frommen Siedler flehten
Mit demuthvollem Sinn
Und brünstigen Gebeten
Zur Himmelkönigin.

„Salve Regina“ tönte
So hell, so rein, so klar,
Daß sie den Sturm versöhnte,
Die stets so hülfreich war.

Die Legionen zittern
Und fliehen mit Gebrüll,
Noch eh' der Fels zu Splintern
Das Kirchlein schlagen will.

Doch wenn der Wind erboster
Nur einen Stoß noch gab,
Dann sanken Kirch' und Kloster
Hinab in's Felsengrab.

Aus der Gefahr zu retten,
Erschienen Engelein
Und schlugen Silberketten
Um jenes Felsgestein.

Sie drehen rasch den Felsen
Auf seinem festen Grund,
Und schieben, rollen, wälzen
Ihn in den schwarzen Schlund.

Die Muttergotteslieder
Ertönten fort und fort;
Denn sie erwies sich wieder
Als der Bedrängten Hort.
